



Ginkgo-Baum als Symbol für das Leben

ROSTOCK Ein Ginkgo-Baum als Symbol für das Leben: Zum Tag der Suizidprävention wurde am Sonnabend, 10. September, an den Rostocker Wallanlagen ein Ginkgo gepflanzt. Anstoß für die Pflanzung eines Ginkgo als Symbol für das Leben gab die Telefonseelsorge in Rostock. Menschen in existenziellen Krisen können sich dort per Telefon unter 0800/1110111 und 0800/1110222, per E-Mail oder Chat melden, egal, wie spät es sei.

Zur Pflanzung warben Rostocks kommissarischer Oberbürgermeister Chris von Wrycz Rekowski (SPD), Dr. Antje Wrociszewski, Koordinatorin für Sucht und Psychiatrie im Gesundheitsamt, und Prof. Oliver Tucha von der Universitätsmedizin für mehr Offenheit im Umgang mit dem Thema. *geos*

Foto: Georg Scharnweber

Endhaltestelle der RSAG-Linie 27 entfällt

ROSTOCK Fahrgäste müssen sich ab heute auf Änderungen im Linienverkehr der Rostocker Straßenbahn AG (RSAG) einstellen. Wegen Bauarbeiten zur grundhaften Sanierung der Schillingallee zwischen Kreisverkehr Kopernikusstraße und Ernst-Heydemann-Straße fährt die Buslinie 27 nur verkürzt, teilte RSAG-Sprecherin Beate Langner mit.

Demnach starten alle Busse der Linie 27 heute an der Haltestelle Schillingallee. „Die Haltestelle Klinikum Schilling-

allee entfällt in beiden Richtungen“, so Langner. In Richtung Hauptbahnhof Süd starten die Busse dann an der Ersatzhaltestelle Schillingallee. Diese befindet sich laut RSAG wenige Meter hinter der regulären Haltestelle. „Als Ausstieg nutzen die Busse die reguläre Haltestelle Schillingallee in Richtung Klinikum Schillingallee“, sagt Langner. Aufgrund der Bauarbeiten kann die bisherige Endhaltestelle Klinikum Schillingallee nicht angefahren werden. *akin*

365-Euro-Mieter-Ticket wird ausgeweitet

ROSTOCK Gute Neuigkeiten für die Mieter der Wohnungsgenossenschaft Rostock-Süd: Auch sie können nun das Mirror-Mieter-Ticket für 365 Euro im Jahr nutzen. Seit dem 1. August bieten bereits die Wohnungsgenossenschaften Neptun, Schifffahrt-Hafen und Marienehe in Rostock in Kooperation mit dem Verkehrsverbund Warnow (VVW) diesen Tarif an.

Von dem günstigen Preis, mit dem sich der gesamte Nahverkehr in Rostock nutzen lässt, profitieren nur Mieter und Mitglieder der Unternehmen. VVW-Geschäftsführer Stefan Wiedmer zeigte sich erfreut über die Neuerung: „Wir freuen uns, dass der VVW mit der WG Rostock-Süd ein weiteres Wohnungsunternehmen für das neue Mieter-Ticket gewinnen konnte.“ *malfu*

Bauarbeiten am Dienstag auf der A19

ROSTOCK Sperrung auf der Autobahn: Am Dienstag, 13. September, führt die Autobahn GmbH des Bundes Reparaturarbeiten auf der A19 an der Ausfahrt der Anschlussstelle Rostock-Süd in Richtung Berlin durch. Die Ausfahrt der Anschlussstelle wird dafür voraussichtlich

zwischen 8 und 18 Uhr gesperrt sein, kündigte die Autobahn GmbH an. Weiter soll die Sperrung mithilfe von Informationstafeln angekündigt werden. Als Alternativen können Autofahrer die Ausfahrten Rostock-Ost oder Kessin nutzen. *malfu*

Astronomische Uhr soll auf die Welterbeliste

Zum Tag des offenen Denkmals hat Unterstützerverein groben Zeitplan aufgezeigt

Malte Fuchs

Bei der Astronomischen Uhr in der Marienkirche handelt es sich um ein wirklich altes Stück Rostocks – das wird wohl jedem Betrachter klar, der sich die 1472 gebaute Uhr aus der Nähe anschaut. Doch vermutlich wenige wissen um die Besonderheit des Objekts, das in diesem Jahr 550. Geburtstag feiert. Am Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 11. September, hat in Rostock der noch junge Unterstützerverein der Uhr über die Welterbeambitionen informiert. Fest steht bereits: Der Weg hin zum Titel Unesco Weltkulturerbe wird nicht leicht. Doch der Tag des offenen Denkmals drehte sich nicht nur um jahrhundertalte Gemäuer.

Dennoch erhielt die historische Astronomische Uhr an diesem Tag besonders viel Aufmerksamkeit. Bereits am Eingang der Marienkirche war der direkte Weg zum Meisterwerk ausgeschildert. Das es sich dabei um eine echte Sehenswürdigkeit handelt, kann der emeritierte Physikprofessor Fedor Mitschke nur unterstreichen. Er arbeitet im Verein Weltkulturerbe Astronomische Uhr der St. Marienkirche Rostock und setzt sich dort für die Welterbeambitionen ein. „Die astronomische Uhr hat einen herausragenden universellen Wert“, sagt er.

Der Denkmalschutzexperte und ehemalige Rostocker Stadtarchitekt Michael Bräuer hofft ebenfalls auf den Weltkulturerbe-Titel für das Uh-

renwerk. „Die Konkurrenz ist hart“, sagt der Architekt, „aber ich bin optimistisch.“ Er merkt an, dass die Unesco aktuell wenige Welterbetitel nach Europa, besonders nach Deutschland, vergibt – der globalen Ausgewogenheit wegen. Doch: „Unser Trumpf ist, dass es sich bei der Uhr um ein technisches Denkmal handelt“, so Bräuer. Die seien unter den Welterbekandidaten deutlich unterrepräsentiert – und die Astronomische Uhr ist das älteste dieser technischen Denkmäler, das sich bewirbt und dazu noch in Funktion ist.

Nach jahrelanger Recherchearbeit für die Bewerbung gab es im Jahr 2021 den ersten Erfolg zu feiern: Die Uhr kam auf die deutsche Tentativliste, eine Vorschlagsliste der Landesregierungen. „Jetzt gilt es, die Bundesebene von unserem Vorhaben zu überzeugen“, gibt der engagierte Physiker einen Ausblick. Noch in diesem Jahr begutachtet eine Kommission der Kultusministerkonferenz die Uhr.

Ein Votum über eine offizielle deutsche Bewerbung bei der Unesco wird dann für Frühjahr 2023 erwartet. Fällt das zugunsten der Astronomischen Uhr aus, so muss die in Paris ansässige internationale Organisation darüber bescheiden. Erste Entscheidungen gebe es dann frühestens 2025, so Wolfgang Fehlberg, Vorsitzender des noch jungen Vereins, der sich für den Welterbestatus einsetzt. Doch auf dem Weg muss sich die Uhr unter anderem gegen so bekannte Konkurrenten wie das Münchner Olympia-Ensemb-

le durchsetzen. Auf einen Erfolg bei der Bewerbung hofft auch Edwin Sukowski. Der junge Mann leistet ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Marienkirche und kennt die Astronomische Uhr gut. Er durfte bereits einen Blick ins Uhrwerk werfen. Aus seinem Alltag weiß er: Die Uhr schafft es, auch Kinder nachhaltig zu begeistern. Mit Hinblick auf den Erbauer Hans Düringer sagt er: „Man merkt sofort, dass sich hier jemand wirklich Mühe gegeben hat.“

Dennoch war die Marienkirche nur eines von rund 30 Baudenkmalern, die am Sonntag ihre Pforten öffneten. Veranstaltungen in Lichtenhagen und Evershagen zeigten deutlich: Ein Denkmal muss nicht zwangsläufig Jahrhunderte alt sein. Ein Beispiel dafür ist auch das Haus am Wendlän-

der Schilde 5 und 6 in der Östlichen Altstadt.

Im Jahr 1930 brannte dort ein mittelalterliches Giebelhaus ab. Nur der Keller und der erste Stock blieben erhalten. Auf den Überresten entstand ein Wohnhaus im Stile der Neuen Sachlichkeit. Heute beherbergt es die Tanzlandstudios. Antje Hertel tanzt dort bereits seit zehn Jahren – und führte Neugierige am Sonntag durch das Haus, das der Verein in mühsamer Eigenfinanzierung Stück für Stück restauriert hat.

Besonders stolz zeigte sie beispielsweise den neu hergerichteten Gewölbekeller, wo nun Tanzveranstaltungen stattfinden können und freie Theatergruppe proben und Stücke aufführen können. So kehrt in das historische Bauwerk wieder Leben ein.



Bis in das Jahr 2150 reicht das aktuelle Kalendarium, also das Ziffernblatt, der Astronomischen Uhr in der Marienkirche. Seit 2018 ist es angebracht. Das Vorherige wurde in den 1870er-Jahren dort angebracht. *Foto: Malte Fuchs*